

Klose & Seidel

==== Bureau für Zeitungsausschnitte. ====
Berlin NO. 43, Georgenkirchplatz 21 l.

—○—
(Liest die meisten Zeitungen und ist das
bestorganisierte Bureau Deutschlands.)

Zeitung: **Leipziger Neueste Nachrichten**

Ort: **Leipzig**

Datum: **9. Feb. 1912**

Dr. Kl. Kompositionen von Arnold Schönberg. Aus Berlin wird uns geschrieben: Kunst ist Freiheit. Schönberg ist der Revolutionär, der das Musikvolk von dem Absolutismus anmaßender Traditionen erlöst. Ob er der Starke ist, die Revolution zu leiten? Ob er selbst von ihr verschlungen wird — wer will das heute sagen! Schönberg bricht mit alter Harmonik und Form. Die Gefäße sind verbraucht. Selbst ein Brahms kam in den Geruch des Beethovenkopisten. So verdient Schönbergs Beginnen unser Interesse. Er ist übrigens nicht der erste Pfladsinder. Die jüngsten Franzosen sind ihm vorangegangen. Diese Franzosen aber haben vor ihm eines voraus: sie bauen ihre ernenen Tonwelten auf dem Boden einer zuvor erworbenen Volkultur auf. Der Boden, auf dem Schönbergs Blumen blühen, ist Unkultur. Es gab fünf Gesänge älteren Datums, sechs Klavierstücke (1911), den Liederzyklus „Das Buch der hängenden Gärten“ (1908) und drei Orchesterstücke, arrangiert für zwei Klaviere (1909), zu hören. In allen diesen Werken wird man lange nach Dreiklängen suchen. Die Zwischentöne, die Nebentöne sind an die Stelle der alten Haupttöne getreten. Daß uns das kraus, daß uns das schlecht klingt, macht die falsche Gewöhnung unseres Ohres. Sagt Schönberg. Gewöhnen wir also unser Ohr um. Daß dies nicht so schnell geht, daß die Hörer am liebsten davonlaufen möchten, beweist nur die Richtigkeit dieser Theorie. Sagt Schönberg. Widerspruch ist immer anregend. Und für diese Anregung schulden wir Schönberg Dank. Ueberzeugen konnte er uns nicht. Praxis und Theorie sind eben verschiedene Dinge. Aber die Theorie Schönbergs kann noch einmal praktische Erfolge bringen. Warten wirs ab.